



Dämmerung.

Orch! nach des Tages glühender Hitze
Wie athmet das Meer so kühl und leicht!
Ich liege allein auf der Felsenspiße;
Die Sonne ist unter, der Himmel bleicht.

In wallende Nebel hüllt sich die Ferne,
Dort an der Düne irrt noch ein Kahn;
In die Dämmerung treten die ersten Sterne
Und sehn mit den goldenen Augen mich an.

Bewegten Herzens muß ich lauschen,
Wie sich die Brandung am Felsen bricht;
Der Winde Gesang und der Wellen Rauschen
Erklingt mir wie ein unsterblich Gedicht

Voll stürmischer Lust, voll brausender Klage,
So wonnetrunken, so gramverwirrt;
Ein Lied, wie es vom Anfang der Tage
Bis an den letzten erschallen wird.

Ich hörte die Glocken des Meeres läuten,
Bernahm der Seejungfrauen Gesang;
Ich aber konnte den Sinn nicht deuten,
Mein Herz war bezaubert vom wilden Klang.

Rodenberg.